



Zeitung für Mitglieder

Gartenstadt-Genossenschaft Mannheim eG

01/2013

Kronenburgstraße 31-35

Steinsburgweg 33-45



Im Jubiläumsjahr 2010 wurde die Wohnanlage Steinsburgweg 33-45 umfangreich, insbesondere auch energetisch, modernisiert. Die Architektur bekam ein neues Gesicht. Im vergangenen Jahr 2012 wurde das Nachbaranwesen Kronenburgstraße 31-35 an das neue Erscheinungsbild angepasst. Die Fassade und das Dach wurden wärmeisoliert, die Balkone vergrößert und verglast. Sicherlich freuen sich unsere dortigen Mitglieder jetzt schon darauf, den neu dazugewonnen Außenraum genießen zu können.

EIN GEWINN FÜR ALLE

Die Genossenschaften

Das wichtigste Lebensmittel der Welt

Kaum etwas wird so streng überprüft und ist so unbedenklich wie das Trinkwasser, das bei Ihnen zu Hause aus dem Hahn fließt (siehe hierzu Zeitung für Mitglieder 09.2012). Damit sich dieser hohe Standard auch in ganz Europa durchsetzt, wurde eine europäische Trinkwasserrichtlinie auf den Weg gebracht, die zum 1. November 2011 in der neu überarbeiteten Trinkwasserverordnung auch in deutsches Recht umgesetzt wurde.

Mit einheitlich festgelegten Grenzwerten für alle möglichen Inhaltsstoffe sollen Verunreinigungen chemischer oder bakterieller Art europaweit ausgeschlossen werden. Jeder Nutzer - auch Säuglinge - können das gelieferte Trinkwasser ohne jede gesundheitliche Beeinträchtigung ein Leben lang trinken.

In Deutschland ist die Qualität unseres Leitungswassers seit Jahrzehnten sehr hoch. Die neue Trinkwasserverordnung soll diese Qualität nun in einem einheitlichen Regelwerk festschreiben und allgemeingültige Standards bei der Versorgung vorschreiben. So werden beispielsweise die Betreiber von Trinkwasserversorgungsanlagen verpflichtet, bei der Errichtung, Erweiterung und Änderung von Trinkwasserinstallationen bestimmte Sicherheitsregeln einzuhalten. Darüber hinaus werden alle zentralen Heizanlagen zur Warmwasserversorgung in Zukunft regelmäßig auf die Erreger der "Legionärskrankheit", sogenannte Legionellen, überprüft. Dieses Bakterium kann sich entwickeln, wenn stehendes Wasser über einen längeren Zeitraum zwischen 25 und 50 Grad aufgeheizt bleibt. Eine Überprüfung ist für Altenheime und Krankenhäuser bereits seit einiger Zeit vorgeschrieben - nun gilt diese Vorsichtsmaßnahme auch für Wohnhäuser.

Fortsetzung auf Seite 2

Wohnen wird teurer - GdW - Strategie für bezahlbares Wohnen

GdW/Berlin - "Die größten Preiserhöhungen für die Mieter entstehen aktuell durch steigende Energiepreise, steigende Stromkosten und Steuern. All dies sind Kosten, auf die der Vermieter nur begrenzten Einfluss hat", so Axel Gedaschko, Präsident des GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen, beim GdW-Verbandstag in Berlin. "Der Staat muss hier handeln, wenn er den Wohnungsmarkt nicht überhitzen lassen will." Während die Energie- und Baukosten rasant steigen, bieten die im GdW organisierten Wohnungs- und Immobilienunternehmen dagegen weiterhin bezahlbares Wohnen und sorgen damit für soziale Gerechtigkeit.

Um langfristig bezahlbaren Wohnraum anbieten zu können, haben die GdW-Unternehmen in den letzten acht Jahren erfolgreich für eine stabile Kostenentwicklung gesorgt. Die Bruttowarmmiete erhöhte sich hier im Schnitt um lediglich 1,9 Prozent pro Jahr und liegt bei 7,30 Euro pro Quadratmeter (2010). Bundesweit lag die Bruttowarmmiete im Jahr 2010 bei 7,73 Euro pro Quadratmeter. Die Bruttowarmmiete setzt sich dabei zu zwei Dritteln aus der Nettokaltmiete sowie zu einem Drittel aus den warmen und kalten Betriebskosten zusammen. "Die Gesamtmietsteigerungen liegen bei den GdW-Unternehmen in etwa auf der Höhe der Inflationsrate und sind damit konstant", so der GdW-Chef.

Die Betriebskosten haben sich bei den GdW-Unternehmen im Vergleich zu den Preissteigerungen bei den einzelnen Kostenarten nur relativ geringfügig erhöht. Die Mieter mussten für die kalten Betriebskosten im Jahr 2011 durchschnittlich 1,39 Euro pro Quadratmeter vorauszahlen. Die Vorauszahlungen bei den warmen Betriebskosten sind von 2010 auf 2011 nur um 1,1 Prozent angestiegen und liegen jetzt im Durchschnitt bei 1,09 Euro pro Quadratmeter. Auch im längerfristigen Vergleich liegt der Anstieg der Betriebskosten bei den GdW-Unternehmen unterhalb der bundesweiten Teuerungsrate für Energie nach dem Verbraucherpreisindex. Während die warmen Betriebskosten bei den GdW-

Unternehmen in den Jahren 2003 bis 2011 um 27 Prozent angestiegen sind, erhöhten sich die Preise bei den dafür relevanten Kostenarten um 51 Prozent. Die kalten Betriebskosten sind bei den GdW-Unternehmen im gleichen Zeitraum wie im bundesweiten Durchschnitt um 10 Prozent gestiegen. "Diese deutlichen Einsparungen sind sowohl durch ein sparsameres Verhalten der Mieter beim Energieverbrauch als auch durch die vorgenommenen energetischen Sanierungen zu erklären", so Gedaschko.

Die Nettokaltmieten sind in den GdW-Unternehmen von 2010 auf 2011 um zwei Prozent auf 4,96 Euro pro Quadratmeter gestiegen und liegen damit leicht unter dem Bundesdurchschnitt von 5,01 Euro. Wegen der umfangreichen - maßgeblich energetischen - Modernisierungen der Wohngebäude ist dieser Anstieg etwas stärker als die Mietsteigerung im Bundesdurchschnitt für alle Wohnungen (1,2 Prozent). Das Mietniveau ist bei den GdW-Unternehmen insgesamt jedoch sehr moderat. Darüber hinaus steigen die Kaltmieten langsamer als die warmen Betriebskosten. "Betriebskosten, auf deren Höhe Vermieter keinen Einfluss haben, sind ein wesentlicher Kostenfaktor für das Wohnen", betonte der GdW-Chef.

Die Energie- und Stromkosten, aber auch die Steuern und Abgaben sind derzeit die größten Preistreiber für

Fotsetzung auf Seite 2

Auf einen Blick

Wohnen wird teurer - GdW - Strategie für bezahlbares Wohnen	S. 1+2
Das wichtigste Lebensmittel der Welt	S. 1+2
Wasserverbrauch in Haushalten...	S. 2
Weniger Empfänger von sozialer...	S. 2
Inflationsrate weiter bei zwei Prozent	S. 2
Zahl der über 80-Jährigen steigt stark an	S. 3
Medaillenflut für Eyüp Soyulu	S. 3
Selbsthilfe Gartenstadt e. V. ...	S. 3
Prokurist Jürgen Plachky erhält die Goldmedaille der IHK	S. 4

Impressum

Herausgeber: Gartenstadt-Genossenschaft Mannheim eG K 2,12-13 68159 Mannheim
Internet: http://www.gartenstadt-genossenschaft.de
e-mail: info@gartenstadt-genossenschaft.de
Tel.: 06 21 / 1 80 05-0 Fax: 06 21 / 1 80 05-48
V.i.S.d.P.: Wolfgang Pahl

Fortsetzung von S.1: Das wichtigste Lebensmittel der Welt

Sollte sich tatsächlich eine relevante Konzentration von Legionellen feststellen lassen, werden diese umgehend durch spezielle Desinfektionstechniken abgetötet. Die Kosten für solche Untersuchungen werden nach der neuen Verordnung über die Betriebskosten abgerechnet.

Mit der Trinkwasserverordnung ist weiterhin geregelt, dass Sie als Endverbraucher über die Qualität des bereitgestellten Trinkwassers informiert werden. Auch dies wird bereits häufig praktiziert, ist nun aber auch in der entsprechenden Verordnung festgelegt. So werden beispielsweise von Ihren jeweiligen Stadtwerken Informationen und Analysewerte des gelieferten Trinkwassers regelmäßig veröffentlicht.

Tipp: Auch wenn alles getan wird, um Ihr Trinkwasser frisch und gesund zu halten, bleibt es dennoch ein verderbliches Lebensmittel, das nicht unbegrenzt haltbar ist. Wir empfehlen Ihnen daher, nach längerer Abwesenheit, z. B. einem Urlaub, das Wasser aus dem Hahn zunächst einige Minuten laufen zu lassen. So kann das sogenannte Stagnationswasser, das vielleicht seit einigen Wochen unbewegt in der hauseigenen Leitung gestanden hat, abfließen und frisches, hygienisch unbedenkliches Wasser fließt nach.

Warum die Legionellen Legionellen heißen: Während eines Kongresses der amerikanischen Veteranen-Organisation "American Legion" in Philadelphia erkrankten 1976 gleich 180 Delegierte - daher der Name. In deutschen Mehrfamilienhäusern ist eine Erkrankung hingegen so gut wie ausgeschlossen. Der kontinuierliche Verbrauch sowie die ohnehin hohen Hygienebestimmungen sorgen für höchste Sicherheit und absolut unbedenkliches Trinkwasser.

Wasserverbrauch in Haushalten sinkt weiter

Im Jahr 2010 haben öffentliche Wasserversorgungsunternehmen in Deutschland fast 3,6 Milliarden Kubikmeter Trinkwasser an Haushalte und Kleingewerbe abgegeben. Wie das Statistische Bundesamt mitteilte, entspricht dies einer durchschnittlichen Abgabe je Einwohner und Tag von 121 Litern. Das war ein Liter weniger als 2007. Damit setzte sich der langjährige Trend fort: 1991 wurden je Einwohner und Tag durchschnittlich 23 Liter mehr Trinkwasser abgegeben.

Weniger Empfänger von sozialer Mindestsicherung

Im Jahr 2011 ging in Deutschland der Anteil der Empfängerinnen und Empfänger sozialer Mindestsicherungsleistungen an der Gesamtbevölkerung erneut zurück. Wie das Statistische Bundesamt mitteilte, erhielten zum Jahresende 2011 rund 7,3 Millionen Menschen und damit 8,9 Prozent der Bevölkerung Transferleistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts.

Inflationsrate weiter bei zwei Prozent

Die Verbraucherpreise in Deutschland lagen im Oktober 2012 um zwei Prozent höher als im Oktober 2011, wie das Statistische Bundesamt mitteilte. Damit fiel die Teuerungsrate im Oktober 2012 genauso hoch aus wie im September 2012.

Fortsetzung von Seite 1: Wohnen wird teurer - GdW Strategie für bezahlbares Wohnen

das Wohnen. Insbesondere die Verbraucherpreise für Haushaltsenergie, die in die kalten und warmen Betriebskosten einfließen, sind zwischen Anfang 2000 und Mitte 2012 bundesweit um ganze 112 Prozent gestiegen. Im Vergleich dazu haben die Nettokaltmieten während der vergangenen zwölf Jahre nur um 15 Prozent zugenommen. Ein drastischer Preisanstieg ist bei den Energiepreisen seit Beginn des Jahres 2010 zu beobachten. Im Durchschnitt aller Energieträger verteuerten sich die Verbraucherpreise für Haushaltsenergie wie Heizöl und Gas von Dezember 2009 bis Juni 2012 um 20,2 Prozent. Die Preise für Wasser- und Abwassergebühren sind um 20 Prozent gestiegen und liegen leicht unter der Inflationsrate.

Preistreiber für das Wohnen sind auch die Kosten am Bau. Von 2000 bis 2012 sind die Baukosten insgesamt um 27,5 Prozent gestiegen. Der Preisdruck geht dabei eindeutig von den Baustoffen aus, die sich stärker verteuert haben als die Arbeitskosten am Bau. Die Inflationsrate betrug im gleichen Zeitraum 22 Prozent. Besonders die Kosten für die Materialien zur energetischen Sanierung von Wohngebäuden haben sich in den letzten zehn Jahren überraschend entwickelt. Das hat kürzlich ein Gutachten des Instituts Empirica ergeben. Die Preise der Produkte, die im Rahmen der Baupreiserhebung des Statistischen Bundesamtes erhoben wurden, sind deutlich gestiegen. So sind die Preise für das Dämmmaterial für Rohre seit dem Jahr 2000 um 50 Prozent, die Preise für Brennwertkessel um 40 Prozent und für Dämmmaterial um 35 Prozent teurer geworden. Darüber hinaus ist zu beobachten, dass die Preise für die energetisch relevanten Materialien deutlich stärker gestiegen sind als die Preise für alle Baumaterialien zusammen - diese stiegen nur um 26 Prozent. Hinzu kommen die in den vergangenen Jahren enorm gestiegenen energetischen Anforderungen an Wohngebäude, die das Wohnen ebenfalls verteuern. Die nun geplante Energieeinsparverordnung (EnEV) 2012 werde Neubauten teilweise um etwa fünf Prozent verteuern, so Gedaschko. Dies macht sich mittelfristig auch durch steigende Wohnkosten bemerkbar.

Die Stromkosten, auf die Vermieter ebenfalls keinen Einfluss haben, haben sich vom Jahr 2000 auf das Jahr 2012 um 78 Prozent erhöht. Durch die gestiegenen Umlagen auf den Strompreis und die darauf zu entrichtende Mehrwertsteuer werden Erzeugung, Transport und Vertrieb des Stroms ab 2013 gerade noch 50 Prozent des gesamten Strompreises ausmachen. Die andere Hälfte entfällt auf Umlagen, Abgaben und Steuern: Umlage für erneuerbare Energien, Umlage für Kraft-Wärme-Kopplung (KWK), Offshore-Umlage, Sonderkundenumlage, Konzessionsabgabe, Stromsteuer, Mehrwertsteuer. Allein die zusätzliche Mehrwertsteuer auf die erhöhten Anteile des Strompreises wird 2013 zu fast 800 Millionen Euro zusätzlichen Mehrwertsteuereinnahmen für Bund, Länder und Kommunen führen, davon circa 435 Millionen Euro zusätzlich für den Bund. "Diese zusätzlichen Mehrwertsteuereinnahmen sollten der chronisch unterfinanzierten Gebäudeeffizienz zur Verfügung gestellt werden", forderte Gedaschko.

Auch die Gaspreise haben mit etwa einem Viertel des Preises hohe staatliche Steueranteile zu verkraften. Außerdem steigen die Wohnkosten durch höhere Grunderwerbs- und Grundsteuern.

Das hat Folgen: Zwar sind die Bestandsmieten, die den überwiegenden Teil der Mietverhältnisse beim GdW prägen und nur mit deutlicher Verzögerung auf die Änderung der Marktverhältnisse reagieren, derzeit stabil und nicht als Preistreiber zu sehen. Sie lagen 2011 bundesweit bei 5,01 Euro pro Quadratmeter (nettokalt). Mit den Angebotsmieten sieht es aber anders aus: Die Angebotsmietpreise für Wohnungen in Mehrfamilienhäusern sind bundesweit im Jahr 2011 vor allem infol-

ge der weiter zunehmenden Energie- und Baukosten deutlich gestiegen. Im Bundesdurchschnitt erhöhten sich die Nettokaltmieten um 2,9 Prozent auf 6,38 Euro pro Quadratmeter. In Westdeutschland stiegen sie dabei um 2,7 Prozent auf 6,72 Euro pro Quadratmeter und in Ostdeutschland um 3,5 Prozent auf 5,51 Euro pro Quadratmeter. Dabei steigen die Angebotsmieten nicht überall gleich: Von den insgesamt 412 Kreisen und kreisfreien Städten in Deutschland verzeichneten 318 - also rund 77 Prozent - Mietzuwächse von mindestens 0,5 Prozent gegenüber 2010. In 29 Kreisen und kreisfreien Städten war der Anstieg besonders stark und erreichte Werte von über fünf Prozent. In diesen Gebieten mit besonders dynamischer Mietentwicklung leben etwa 10 Prozent der Bevölkerung Deutschlands.

"Die Energiewende wird ohne die Vermieter und ohne die Wohnungswirtschaft nicht gelingen", so Axel Gedaschko. Neben der Gebäudemodernisierung müssten auch andere Aktivitäten für den Klimaschutz genutzt werden: Insbesondere die CO²-arme Produktion von Strom und Wärme müsse stärker in den Fokus rücken. "Dennoch darf die entscheidende Frage nicht lauten: „Dämmen oder nicht dämmen?“ - sondern: "Wieviel Dämmung ist angemessen und wo können wir andere innovative Energiekonzepte einsetzen?", erklärte der GdW-Chef. Viel effektiver könnten die dezentrale Energieversorgung im Gebäudebereich und eine dezentrale Speicherung von Energie sein. Ein umfassender und dezentraler Ausbau erneuerbarer Energien sei die einzige Möglichkeit, die Energiekosten in den Griff zu bekommen. Damit Wohnen bezahlbar bleibt, seien angemessene Klimaschutz-Vorgaben eine wesentliche Voraussetzung. "Es ist ein positives Signal, dass bei der Energieeinsparverordnung (EnEV) 2012 keine Verschärfungen der Anforderungen für den Gebäudebestand geplant sind. Energetische Sanierungsmaßnahmen müssen wirtschaftlich und sozial verträglich bleiben. Die steigenden Anforderungen an den Wohnungsneubau werden allerdings die Kosten für den dringend notwendigen Neubau weiter treiben", so der GdW-Präsident.

Angesichts des Bevölkerungsrückgangs bei gleichzeitiger Verdreifachung der Zahl der über 80-Jährigen bis zum Jahr 2050 auf gut 10 Millionen Menschen müsse der demografische Wandel als Chance für neue alters- und zielgruppengerechte Wohnkonzepte begriffen werden. Für ein generationengerechtes Wohnen müsse mit altersgerechten Wohnungen und wohnungsnahen Dienstleistungen ein langes Leben in den eigenen vier Wänden ermöglicht werden. Kommunale und quartiersbezogene Demografiekonzepte müssten gefördert, der neue Pflegebedürftigkeitsbegriff umgehend umgesetzt und das ehrenamtliche Engagement in der Nachbarschaftshilfe gestärkt werden.

"Mietergerecht wohnen heißt, dass Mieter einen angemessenen Preis für ihre Wohnung zahlen", erläuterte der GdW-Präsident. Neben einer Senkung der vom Vermieter kaum beeinflussbaren Wohnnebenkosten, beispielsweise durch eine Grundsteuerreform, müssten dazu die direkten Hilfen für Menschen, die die Wohn- und Lebenskosten nicht tragen können - wie Wohngeld und die Kosten der Unterkunft - angemessen ausgestaltet werden. Darüber hinaus müssten für Wohnungs- und Immobilienunternehmen jegliche Formen der Substanz- oder Vermögensbesteuerung unterbleiben und Umstrukturierungsmaßnahmen von der Grunderwerbsteuer befreit werden. "Nur so ist letztlich auch ein vermietergerechtes Wohnen unter verlässlichen Bedingungen möglich, so dass die deutsche Wohnungswirtschaft auch weiterhin Stabilitätsanker der deutschen Volkswirtschaft sein kann", so der GdW-Chef abschließend.

(burk/schi)

Selbsthilfe Gartenstadt e.V. führte Mitgliederversammlung durch

In der Begegnungsstätte des Selbsthilfe Gartenstadt e.V. in der Seniorenwohnanlage Langer Schlag 48-50 in Mannheim-Gartenstadt trafen sich die Mitglieder des Vereins, um den Verlauf des Geschäftsjahres 2011 zu besprechen und anstehende Gremienwahlen durchzuführen. Der Vorstand berichtete wie folgt:

Zum 31.12.2011 setzten sich 146 Mitglieder für die Jugend- und Altenhilfe im Rahmen des Vereins ein. Sie unterstützten im Berichtsjahr hilfs- und pflegebedürftige Personen als Nachbarschaftshilfe in den Siedlungen der Gartenstadt-Genossenschaft Mannheim eG.

Diese Hilfe erfolgte in Form der Mitgliedsbeiträge in Höhe von 3.872,- Euro aber auch von Spenden in Höhe von 6.275,90 Euro. Daneben erhielt der Verein eigene Zins- und Dividendeneinkünfte und die Zinseinnahmen der Walter-Pahl-Stiftung in Höhe von insgesamt 4.848,63 Euro zur Erfüllung seiner Ziele.

Um die Beziehungen zwischen den Nachbarn zu pflegen und zu festigen veranstaltete der Selbsthilfeverein Seniorennachmittage in den Begegnungsstätten in Mannheim-Gartenstadt und Friedrichsfeld. Durch die Kontaktpflege soll Bewohnern die Hemmschwelle genommen werden, im Bedarfsfall Unterstützung von Nachbarn oder dem Verein selbst zu erhalten. Diesen Zweck verfolgen auch die über die Jahre als feste Größe stattfindenden Veranstaltungen zum gemeinsamen Stricken, des Computerclubs und des Schachclubs.

Wir unterstützen auch weiterhin die Arbeiterwohlfahrt im Ortsverein Friedrichsfeld. Diese organisierte in den Räumlichkeiten des Vereins eine Fastnachtveranstaltung, Kaffeemittage, ein Frühstück zum Thema Imkern sowie eine Weihnachtsfeier.

Der Verein half Bedürftigen mit einem finanziellen Zuschuss, damit diese ihr individuelles Wohnumfeld

verbessern konnten. So wurde einer 88jährigen Dame in der Wolframstraße die häusliche Pflege ermöglicht, indem im Bad ihrer Wohnung eine ebenerdige Dusche eingebaut wurde. Im Torgauer Weg ermöglichte der Verein einen Haltegriff an der Haustür. Eine 80jährige Frau im Anemonenweg erhielt vom Verein eine Badewannenhalterung.

Wir bedanken uns bei allen, die dem Verein als freiwillige Helfer oder durch Spenden bei seinen Projekten unterstützt haben. Der Verein ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt.“

Bei den anschließenden Vorstandswahlen wurden Wulf Maesch zum Vorstandsvorsitzenden des Vereins und Wolfgang Pahl zu seinem Stellvertreter gewählt. Herr Prof. Dr. Manfred Erbsland ist neuer Schriftführer. Die Mitgliederversammlung wählte auch ihre Revisoren Iris Mondorf und Ehrhardt Glastetter sowie deren Stellvertreter Brunhilde Frey und Markus Hörneu. Die Revisoren prüfen den Vermögensstatus und die Erfolgsrechnung des Selbsthilfe Gartenstadt e. V. Die Veranstaltung klang mit anregenden Gesprächen bei Kaffee und Kuchen aus.

Wenn wir Ihr Interesse geweckt haben, sich beim Selbsthilfe Gartenstadt e. V. zu engagieren, können auch Sie Mitglied des Vereins werden. Die Unkosten betragen lediglich 24,- Euro im Jahr. Daneben können Sie den Verein auch durch eine Spende unterstützen.

Die Kontoverbindung lautet:

Selbsthilfe Gartenstadt e.V., Konto-Nr. 29426600 bei der Volksbank Sandhofen, BLZ 670 600 31.

Für Fragen steht Ihnen der Vorstand Wulf Maesch unter Telefon 0621/18005-38 gerne zur Verfügung.

Zahl der über 80-Jährigen steigt stark an

Die Deutschen werden immer älter: Bis 2030 steigt das Durchschnittsalter der Bevölkerung von derzeit 43 Jahre auf über 47 Jahre, in weiten Teilen Ostdeutschlands auf über 50 Jahre. Die größte Zunahme gibt es bei den über 80-Jährigen. Ihre Zahl wird bis 2030 um rund 60 Prozent zunehmen, wie aus der neuen Bevölkerungsprognose des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) hervorgeht.

(Wohnungswirtschaftliche Information Ausgaben 45-47)

Medaillen Flut für Eyüp Soylu vom 1. Karate-Do Mannheim bei den Ü30-Judo Weltmeisterschaften in Miami-Florida



Unser Genossenschaftsmitglied Eyüp Soylu, Kämpfer und Jugendtrainer des 1. Karate-Do Mannheim Abteilung-Judo, ging bei den Ü30-Judo Weltmeisterschaften in Miami Florida mit über 900 Teilnehmern aus 50 Nationen an den Start.

Am 3. Turniertag begannen die Kämpfe in der Klasse M5. Eyüp Soylu ging bis 100 kg an den Start und konnte seine ersten beiden Vorrundenkämpfe gewinnen. Den nächsten Kampf gegen einen Amerikaner verlor er unglücklich und musste in die Hoffnungsrunde einziehen. Dort gewann er seine ersten beiden Begegnungen gegen einen Brasilianer und einen Franzosen und stand damit im Kampf um Platz 3 einem Mongolen gegenüber. Auch diesen Kampf konnte Eyüp Soylu für sich entscheiden und damit den 3. Platz in der Klasse M5 bis 100kg erreichen.

Am 4. Turniertag standen zwei weitere Starts in der M5 Open-Klasse, (bedeutet ohne Gewichtslimit) und im Mannschafts-Wettbewerb mit dem Team Deutschland an. In der M5 Open-Klasse konnte Eyüp Soylu seine ersten 4 Kämpfe gegen einen US-Amerikaner, Brasilianer, Italiener und Franzosen vorzeitig für sich entscheiden und stand im Finalkampf. Gegen einen starken Gegner aus Tajikistan, musste er sich aber leider geschlagen geben, freute sich aber über die Silber-Medaille.



Im Anschluss kämpfte Eyüp Soylu noch mit der Deutschen National Mannschaft um die Mannschafts-Weltmeisterschaft-Titel. Hier musste sich Eyüp Soylu mit der Deutsche Mannschaft, nach Siegen über Norwegen und Brasilien, erst im Finale gegen eine starke Russische Mannschaft geschlagen geben.

Eyüp Soylu, 1. Karate-Do Mannheim Abteilung-Judo, beendete die sehr gut besetzte Judo-Weltmeisterschaft mit 2 Silber-Medaillen und 1 Bronze-Medaille. Wir gratulieren ihm zu seinen beachtlichen Erfolgen.

BEITRITTSERKLÄRUNG

Hiermit erkläre(n) ich/wir zum 01. des folgenden Monats den Beitritt zum

Selbsthilfe Gartenstadt e.V.

Die Satzung des Vereins erkenne(n) ich/wir mit allen Rechten und Pflichten durch meine/unsere Unterschrift an.

☒

Vor- und Zuname

Geburtsdatum

Straße / Hausnummer / Postfach

Postleitzahl / Ort

Telefon-Nummer

Beruf

_____, den _____

Unterschrift / Stempel

Unterschrift / Stempel

Hiermit ermächtige(n) ich/wir den Selbsthilfe Gartenstadt e.V., den monatlichen Beitrag bei Fälligkeit bis auf Widerruf von folgendem Konto durch Lastschrift einzuziehen:

Institut _____

BLZ _____

Kontonummer _____

Wenn mein/unsere Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Kreditinstituts keine Verpflichtung zu Einlösung.

_____, den _____

Unterschrift / Stempel

genehmigt:



Prokurist Jürgen Plachky erhält die Goldmedaille der IHK IHK ehrt ehrenamtliches Engagement

Die Industrie- und Handelskammer (IHK) Rhein-Neckar ehrte am 22. November im Palatin Kongresshotel Wiesloch 90 Prüferinnen und Prüfer für ihr langjähriges ehrenamtliches Engagement für die IHK. „Sie bringen es zusammen auf über 2.000 ehrenamtliche Prüferstunden in der Aus- und Weiterbildung. Das ist keine Selbstverständlichkeit“, sagte IHK-Präsident Dr. Gerhard Vogel anlässlich der Feierstunde.



Als Anerkennung für mehr als 20 Jahre ehrenamtliche Tätigkeit überreichte Vogel an 62 Prüfer die Verdienstmedaille in Silber. 28 Prüfer, darunter unser langjähriger Prokurist Jürgen Plachky, wurden mit der Medaille in Gold für über 30 Jahre Prüferengagement ausgezeichnet. „Mit Ihrem Wissen und Ihren Fähigkeiten bilden Sie das Rückgrat des gesamten

Prüfungswesens in der dualen Berufsausbildung und in der Fortbildung. Gleichzeitig geben Sie wertvolle Impulse für die Weiterentwicklung der Berufsbildung und leisten einen wichtigen Beitrag zur Qualitätssicherung und zum Erfolg des dualen Systems“, sagte Vogel.

Der IHK Präsident wies auch darauf hin, dass fast 2.700 Frauen und Männer in ungefähr 500 verschiedenen Prüfungsausschüssen bei der IHK Rhein-Neckar berufen seien. Diese hätten im vergangenen Jahr in den Bereichen Ausbildung, Umschulung sowie Fort- und Weiterbildung 11.000 Prüfungen in nahezu 140 Ausbildungsberufen und mehr als 40 Fortbildungsprofilen durchgeführt. Diese ehrenamtliche Leistung entspräche einer Wertschöpfung von mehr als 5 Millionen Euro.

Einen besonderen Dank richtete Vogel auch an die Unternehmen und Berufsschulen, die Prüferinnen und Prüfer für ihre Tätigkeit freistellen und sowohl Räume als auch Sachmittel für die Prüfungen zur Verfügung stellen. „Das Prüfungswesen der Industrie- und Handelskammern, das bundeseinheitliche Standards gewährleistet, ist“, so Vogel abschließend, „ein Paradebeispiel für effiziente, kostengünstige Selbstverwaltung ohne staatliche Bürokratie.“ Gerade weil die Wirtschaft ihre Prüfungen eigenverantwortlich organisiere, gelänge es, den hohen Standard so besonders kostengünstig zu halten.

Unsere Öffnungszeiten

vormittags: Mo. bis Fr. 8.00 - 12.00 Uhr
nachmittags: Mo. bis Mi. 13.00 - 16.30 Uhr
Do. 13.00 - 18.00 Uhr



SCHÖFFEL

KÄLTE · KLIMA · HEIZUNG · SANITÄR

- Solar-Anlagen
- Wartung und Service
- Energiesparcheck + Beratung
- Regenwassernutzung

Radeberger Str. 14 · 68309 MANNHEIM-VOGELSTANG
Telefon (0621) 708010 · Telefax (0621) 712276 · E-Mail: mail@schoeffel-online.de

Kress OHG Bad + Design

Installationen
Sanitäre Anlagen
Gas/Heizung
Abwassertechnik

0 6 2 1
Kress OHG
Im Lohr 48
68199 Mannheim
-81 52 45
-81 10 47

Kompetenz seit 1969

KAGEMA®

Fenster Türen Rollläden
Eine Investition
für die Zukunft



Viernheimer Weg 74
68307 Mannheim
0621-77 77 00

Liebe deinen Nachbarn, aber reiss den Zaun nicht ein.

(skandinavisches Sprichwort)

Elektroinstallationen, Haustechnik, Speicherheizungen



Haut Elektrotechnik GmbH
Geschäftsführer: Andreas Haut

Edisonstr. 27, 68309 Mannheim
Telefon: 0621 - 74 17 32
Fax: 0621 - 309 89 63
E-Mail: heteknik@t-online.de

LUDWIG
Heizung + Sanitär GmbH
Wir heizen Ihnen ein!
• Heizung und Lüftung
• Sanitär
• Öl- und Gasfeuerung
• Kundendienst
Am Sonderbach 59
64646 Heppenheim
Tel. 0 62 52 / 52 80
Fax 0 62 52 / 55 56
Ludwig.GmbH@web.de

Schreinermeister
Klaus Neskudla
Möbelbau
Innenausbau
Reparaturen
Fenster, Türen, Einbauschränke
Küchen und Geräte, Bodenbeläge
u.v.m.
Ludwig-Roebel-Straße 3
68309 Mannheim
Telefon 0621 | 3249074
Telefax 0621 | 3249075
info@neskudla-schreiner.de
Wo Qualität entsteht.
www.neskudla-schreiner.de

Telefon 06 21 / 70 77 88
Telefax 06 21 / 70 24 08
Mobil 0 171 - 6 33 27 19



- Gebäudereinigung
 - Treppenhausreinigung
 - Büroreinigung
 - Teppichreinigung
 - Gartenarbeiten
 - Winterdienst
 - Glasreinigung

Gebäudereinigung Wenk GmbH
Geschäftsführer Carsten Wenk
Straßenheimer Weg 183
68259 Mannheim

VITALIS GmbH

Ambulanter Pflegedienst

Ihr kompetenter Partner rund um die
Alten- und Krankenpflege

- ◆ alle Leistungen der Pflegeversicherungen und der Krankenkassen
- ◆ individuelle Pflege nach Ihren eigenen Wünschen und Möglichkeiten
- ◆ Hauswirtschaftliche Versorgung
- ◆ Wir unterstützen Sie bei Anträgen von Krankenkassen, Pflegekassen und Sozialhilfeträgern sowie bei der Beschaffung von Pflegehilfsmitteln

☎ 06 21 / 128 52 50

Seckenheimer Straße 36 • 68165 Mannheim

**Rohr verstopft?
defekt?**
24 Stunden Service
über 100 Jahre Erfahrung aus TRADITION
ERLER & WÖPPEL
ABWASSERTECHNIK
kostenfreie Servicenummer
0800-1234890
Zielstr. 40 • 68169 Mannheim • (0621) 73 73 73

Ihr kompetenter Partner für:

- Antennenbau
- Satellitenanlagen
- Kabelanschlüsse
- Elektroinstallationen
- EDV-Netzwerke
- Haussprechanlagen
- Videoüberwachungsanlagen

Meisterbetrieb des Elektrohandwerks



Elektroinstallationen
Augartenstraße 7, 68165 Mannheim
Telefon (0621) 440 05-22
Telefax (0621) 440 05-20
www.hoer-elektro.de

